

Mittwoch, 4. November, 19.00 Uhr

DER NATIONALSOZIALISMUS VOR GERICHT

Die Verfolgung von Gewaltverbrechen in Konzentrations- und Vernichtungslagern im Spiegel deutscher Rechtsgeschichte

Vortrag und Gespräch mit

Dirk Frenking (Münster)

Dr. Stefan Lode (Düsseldorf)

Moderation: Thomas Köhler (Münster)

Ort: Saal der Villa ten Hompel und online über Zoom

Gut 80 Jahre nach Ende des Nationalsozialismus fällt ein Fazit in Bezug auf die juristische Ahndung von NS-Gewaltverbrechen in der Bundesrepublik ambivalent aus. Einerseits konnte ein Großteil der damaligen Täter ein unbehelligtes Leben führen: Sie wurden nie angeklagt. Andererseits gab es epochale Strafgerichtsprozesse. Eine wichtige Rolle hatten Überlebende, wenn sie vor Gericht als Betroffene und Zeitzeug*innen aussagten.

Dirk Frenking wird zunächst aus rechtshistorischer Perspektive eine kritische Bilanz ziehen und insbesondere Prozesse gegen Angeklagte in den Blick nehmen, die in Lagern wie Auschwitz, Majdanek, Treblinka, Sobibor oder Stutthof an Verbrechen beteiligt waren. Anschließend berichtet Dr. Stefan Lode über seine anwaltliche Tätigkeit im Rahmen der sogenannten Spätverfolgung von NS-Unrecht. Er vertrat Holocaustüberlebende und deren Familien als Nebenklagevertreter. Wie beurteilt er dieses letzte Kapitel der juristischen Bearbeitung des NS-Unrechts?

Dirk Frenking ist Vorsitzender Richter am Oberlandesgericht. Von 2014 bis 2017 war er Leiter der Dokumentations- und Forschungsstelle „Justiz und Nationalsozialismus“ an der Justizakademie NRW in Recklinghausen.

Dr. Stefan Lode ist Rechtsanwalt und leitet als Partner der Kanzlei „witreu-legal“ das Büro Düsseldorf. Außerdem hat er Prozesse gegen ehemalige SS-Angehörige und Zivilangestellte in NS-Konzentrationslagern als Nebenklagevertreter begleitet und hierbei Holocaustüberlebende vertreten, zuletzt in den sogenannten Stutthof-Prozessen gegen Bruno Dey und Irmgard Furchner. Lodes Tätigkeit in diesen Verfahren spielt eine wichtige Rolle in dem Dokumentarfilm „Fritz Bauers Erbe – Gerechtigkeit verjährt nicht“.

In Kooperation mit:

Evangelisches Forum Münster, Gegen Vergessen–Für Demokratie Regionalarbeitsgruppe

Münsterland e.V., Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Münster e.V.,

IWL-Institut für westfälische Regionalgeschichte, Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V. in Westfalen-Lippe